

Liebe Kolleginnen und Kollegen

die Bremer Stadtmusikanten galten damals, als die Märchen von den Gebrüdern Grimm aufgeschrieben worden sind, als sehr sozialkritisch. Weswegen? Die Tiere Esel, Hund, Katze und Hahn waren vor ihren Besitzern weggelaufen, weil sie zu alt geworden und für den täglichen Umgang nicht mehr zu gebrauchen waren und deshalb getötet werden sollten. Sie gehörten gleichsam zum „alten Eisen“.

Aber das Gegenteil zeigte sich in der 1819 aufgeschriebenen Märchenerzählung, denn diese „alten Tiere“ vertrieben durch ihre bisher unbekannte, gemeinsame „musikalische

Seite“ eine Schar von Räubern, sie leisteten trotz ihres fortgeschrittenen Alters noch etwas ganz Wichtiges. Früher wurden Werktätige vom Kindesalter bis hin zum Tode ausgenutzt.



Den Bremer Stadtmusikanten widmet sich eine sehenswerte Ausstellung in der Kunsthalle Bremen.

Wenn Sie interessiert sind an dem Jubiläum: „200 Jahre Bremer Stadtmusikanten“, einer Ausstellung in der Kunsthalle in Bremen, dann sehen Sie sich, falls Sie zufällig in der Gegend sind, diese Ausstellung an. Was lernen wir daraus? Wir Rentner und Pensionäre sind auch alt, aber nicht „nicht mehr zu gebrauchen, weil wir überflüssig geworden sind“. Wir fangen doch im Rentenalter erst richtig an zu leben und können genießen, worauf wir während unserer langen Dienstzeit verzichten mussten.

Da sind Dinge, die wir zum Teil noch nicht kannten, neue Erfahrungen, sei es durch Reisen, Exkursionen oder Fortbildungen, z.B. in Computerlehrgängen mit uns im *lehrer nrw*-Seniorenverband, oder durch privates Reisen oder beim Einsatz für schwach Begabte oder für Flüchtlinge durch Abhalten von Sprachkursen oder Hilfen in der Fortbildung. Jeder von

uns kann sich nach seiner Fassung beschäftigen und trotz seines „hohen“ Alters noch Vernünftiges leisten, das anderen zugutekommen kann. Wir geben unsere Erfahrungen im Leben nach dem Kriege und dem Wiederaufbau danach heute weiter an die nachfolgenden Generationen.

Wir Senioren vom *lehrer nrw* haben nach Ostern die gemeinsame Schiffsfahrt auf dem Rhein über sechs Tage von Köln in und durch die Niederlande unternommen. Einen ausführlichen Bericht dazu finden Sie in diesem Infobrief.

Drei unserer *lehrer nrw*-Senioren waren beim Frühjahrstreffen des Seniorenreferats des VDR (Verband Deutscher Realschullehrer) in Thomasberg dabei. Hier stand das Thema Digitalisierung im Fokus. Lesen Sie dazu den Bericht von Bernadette Trompetter.

Auch die nächsten Veranstaltungen werden wieder interessant. Noch in diesem Monat findet der Besuch in Düsseldorf statt, der unter zwei Gesichtspunkten steht:

1. Auf den Spuren von Heinrich Heine
2. Der Blick hinter die Kulissen des Marionettentheaters Düsseldorf.

Beide Exkursionen sind schon ausgebucht

Des Weiteren ist für den 2. Juli der Besuch der renovierten „Porta Westfalica“ und der ebenfalls neuen Schachtschleuse bei Minden geplant.

15. Mai 2019

Konrad Dahlmann, Referat Senioren im *lehrer nrw*

Porta Westfalica und Schachtschleuse bei Minden

Das im Juni 2018 neu eröffnete Kaiser-Wilhelm-Denkmal über der Weser an der Westfälischen Pforte, der Porta Westfalica, und die Schachtschleuse bei Minden in Ostwestfalen sind eine Reise wert - auch wenn es für die Kolleginnen und Kollegen aus dem Rhein- und Münsterland wieder eine weite Anreise ist.

Wir treffen uns am Dienstag, 2. Juli, um 11 Uhr am Parkplatz des Kaiser Wilhelm-Denkmal. Als erstes werden wir vor Ort eine fachkundige Führung (1 Std.) erleben, die uns einen Überblick über die wechselhafte Geschichte des Denkmals gibt. Im neuen Panorama-Restaurant des Sockels können wir ein gemeinsames Mittagessen einnehmen und den phantastischen Blick über das herrliche Wesertal genießen.

Der Ausflug endet mit einer Schiffsfahrt auf dem Wasserkreuz von Mittellandkanal und Weser. Wir werden zweimal den Höhenunterschied von 13 Metern durch die entsprechenden Schleusungen überwinden. Während der Fahrt lassen wir uns bei Kaffee und Kuchen über die technische und historische Seite des grandiosen Bauwerks „Schiffshebewerk“ informieren.

Information/Anmeldung:

Bis zum 23. Juni bei Gertrud Tölle, Tel. 02953/583 oder E-Mail: g_toelle@t-online.de

Es sind noch Plätze frei! IT-Schulung für Senioren

Die diesjährige IT-Schulung für Senioren steht unter dem Thema: „Microsoft Word Aufbaukurs mit hilfreichen Tipps und interessanten Apps für Smartphones“. Sie findet statt vom 9. bis 11. Juli 2019 im dbb forum siebengebirge in Königswinter-Thomasberg (*lehrer nrw* Seminar-Nr.: 2019-0709; B307).

Die Teilnahmegebühr für Mitglieder von *lehrer nrw* beträgt 150 Euro und für sonstige Teilnehmer 200 Euro inklusive Tagesverpflegung und Übernachtung. Anmeldeschluss ist der 28. Mai.

Online-Anmeldung: hwww.lehrernrw.de/fortbildungen/fortbildung-anmeldung.html?action=book&event=278&cHash=055eeeac7e3ee8e9a61cb4fc9131fc3e

Bildung im und für das Alter – Digitalisierung

Wie in jedem Jahr hatte die Seniorenbeauftragte des VDR auf Bundesebene, Christa Niklas, Vertreterinnen und Vertreter der Senioren der einzelnen Bundesländer zu einer dreitägigen Tagung (17. bis 19. März) in die dbb-Akademie in Königswinter-Thomasberg eingeladen. Als Vertreter aus NRW nahmen Manfred Berretz und Bernadette Trompetter gemeinsam mit dem Vorsitzenden Konrad Dahlmann teil.



Interessierte Teilnehmer bei der VDR-Senorentagung.

Tagungsauftritt war eine Bildungsexkursion nach Bonn mit einer Führung durch das „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ und einem Rundgang auf dem „Weg unserer Demokratie“ am Rheinufer Bonns. Dabei konnten wir uns noch einmal an unsere deutsche Demokratiegeschichte erinnern, und gleichzeitig wurde der Strukturwandel der letzten Jahre verdeutlicht. Mit einem Referat zum Thema „Digitalisierung - Wie lernen wir im Alter?“ startete der nächste Tag. Nicola Röhrich von der Servicestelle „Digitalisierung und Bildung für ältere

Menschen“ und Projektleiterin „Digitalisierte Welt BAGSO“ (Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren Organisationen e.V.) erläuterte die Bedeutung der digitalen Medien auch im Alter und zeigte unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten.

„Fake News statt Faktentreue, ein Phänomen mit gesellschaftlicher Relevanz“ – zu diesem Thema verdeutlichte Bernd Karst, Schulleiter der Rochus-Realschule in Bingen, wie Darstellungen manipuliert werden können und welche Instrumente sich zur Überprüfung von Nachrichten eignen.

Wie Medienbildung in der Schule zukunftsorientiert gelingen könnte erläuterte der VDR-Bundesvorsitzende und stellvertretende dbb-Bundesvorsitzende Jürgen Böhm: „Wir brauchen eine Bildung mit digitalen Medien! Schülerinnen und Schüler müssen über eine Medienkompetenz verfügen, die ihnen sagt, wie man mit digitalen Medien umgeht.“

Neben den VDR-Senioren und den VDR-Frauen hat sich nun auch eine Jugendorganisation des dbb gebildet. Diese tagte zeitgleich mit unserer Seniorenvertretung, und es kam zu einem regen Gedankenaustausch.

Zum Abschluss gab es einen Erfahrungsaustausch über Bildungsangebote in den einzelnen Landesverbänden.

Bernadette Trompetter

Von Tulpen, Grachten und Käse Flusskreuzfahrt nach Holland

Am 29. April 2019 sind 22 Pensionäre des *Lehrer nrw* unter Leitung von Konrad Dahlmann zu einer sechstägigen Flusskreuzfahrt von Köln aus in die Niederlande aufgebrochen. Hier sein Bericht:

Erster Tag: „Leinen los“ in Köln

Während der Mittagsstunden ist unsere Reisegruppe in Köln an Bord des Kreuzfahrtschiffes „Rhein Melodie“ gegangen, um während der nächsten sechs Frühlingstage die Schönheiten Deutschlands und der Niederlande zu betrachten und zu genießen. Auf dem Oberdeck und im Salon knüpfen unsere Senioren, von denen sich von früheren Reisen und Exkursionen her fast alle kennen, die ersten Kontakte während dieser großen Reise.



Rettungsübung am ersten Tag – selbstverständlich mit Schwimmweste

Als die „Rhein Melodie“ gegen 15 Uhr ablegt, führt die Fahrt zunächst an der Skyline Kölns vorbei. Danach steht dann auch schon die Rettungsübung auf dem Plan, zu der sich alle Reisenden mit ihrer angelegten Rettungsweste im Salon treffen, um sich das richtige Verhalten im Notfall erklären zu lassen. Die Reise ermöglicht uns im weiteren Verlauf dieses Tages auch noch einen herrlichen Blick auf die Landeshauptstadt Düsseldorf.

Zweiter Tag: Keukenhof und Amsterdam

An diesem zweiten Tag befinden sich unsere reisenden Senioren in Holland auf dem Wege nach Amsterdam. Dabei sind wegen der niedrigen Brücken nicht nur ihre Köpfe auf dem Oberdeck eingezogen, sondern auch der Führerstand und die Sonnendächer unseres Schiffes „Rhein Melodie“.

Mit dem Autobus geht es heute nach Keukenhof, wo wir die Arbeiten von 90 ausgewählten Gärtnern und Züchtern bewundern dürfen. Dort sollen wir die herrlichen Frühjahrsblüher ansehen und befühlen. Die Überraschung ist, dass wir unter diesen Frühblühern auch einen „Münsteraner“ entdecken, denn unter dem Namen „Kiepenkerl“ werden auch Tulpen in Münster gezüchtet. Der Führer Gerd erklärt uns die Historie der Tulpen: Sie seien aus Zentralasien irgendwann im 16. Jahrhundert in die Türkei importiert und von dort von einem holländischen Konsultatsmitglied nach Wien und dann nach Holland gebracht worden. Der Name Tulpe stamme von dem Wort Turban, weil die Blüte eine dem Turban ähnliche Form habe. Die große Zeit der Tulpen lag im 17. Jahrhundert. Durch Weiterentwicklung, besser gesagt durch Neuzüchtung bestimmter Tulpenfarben und Tulpenformen, kam es zu der Besonderheit, dass eine einzige Tulpenzwiebel gehandelt wurde, die die dem Preis eines Hauses gleich war.



Tulpenpracht im Keukenhof

Die von uns besichtigte Anlage selbst ist ein ehemaliges fürstliches Gelände, auf dem früher ein Schloss mit einem Englischen Garten gestanden hat. 1949 hat man sich überlegt, einen besonderen Garten daraus zu gestalten. Dazu beauftragte man Tulpenzüchter, die dort in den Monaten März bis Mai Ausstellungen organisieren sollten. Hieraus sind diese wunderbaren Anlagen in Keukenhof entstanden. Während des Besuchs auf diesem Gelände gab es viele schöne Überraschungen, angefangen mit den vielen Farben, den vielen verschiedenen Sorten und mit den verschiedenen Kombinationen von Tulpen.

Und weiter besuchen wir an diesem Tag Amsterdam. Nach dem Keukenhofbesuch und einem schnellen Mittagessen geht es zur Stadtrundfahrt zunächst mit Bus durch Amsterdam und anschließend mit dem Schiff durch seine Grachten. Dabei erläutert unser niederländischer Stadtführer Gerd das moderne und das alte Amsterdam genauestens. Vor allem erfahren wir auch ganz viel über die verschiedenen Giebelarten mit ihren „Haaks“, den Haken oder Rollen am weit herausragenden Balken, mit deren Hilfe man die Möbel von außen in die obersten Etagen hievte; denn die niederländischen Treppenhäuser sind für einen solchen Transport zu steil und zu eng.



Grachtenfahrt im Amsterdam.

Eine Reihe berühmter Amsterdamer bekommen wir zu Gesicht, hier nur genannt das Rembrandthaus, das Anne-Frank-Haus die berühmten Museen: das Rijksmuseum und das van Gogh Museum. Nach dem Abendessen ist freiwilliger Ausgang durch die nahe gelegene Altstadt, und das, während in der großen Arena Ajax Amsterdam 1:0 gewinnt...

Dritter Tag: Heute geht es ruhiger zu

Heute, am dritten Reisetag und dem 1. Mai, haben wir nach dem anstrengenden Tag gestern einen ruhigeren Tagesablauf. Wir konnten ausschlafen, spät frühstücken und in Ruhe die Abfahrt aus Amsterdam genießen. Vor Lelystadt bewundern wir das alte Segelschiff Batavia. Ebenso genießen wir die Durchfahrt durch die Schleuse bei Lelystadt aus vollen Zügen: Das exakte Einfahren in die Schleuse, die Durchfahrt und die Ausfahrt auf der nördlichen Seite. Hier beginnt ja der Damm, der im großen Bogen durch das IJsselmeer führt, nach Enkhuizen, unserem nächsten Reiseziel.

Ein Teil der Gruppe unternimmt dort eine Fahrt durch Nord Holland: Erste Station ist dabei das Museumsdorf „Zaanse Schanz“. Dort lernen wir in dem entwässerten Gebiet die Ansammlung von schönen, typischen alten nordholländischen Häusern und Windmühlen kennen. Wir werden mit den unterschiedlichen Giebelarten der Landhäuser bekannt gemacht und den verschiedenen Arten von Windmühlen: Ölmühlen, Getreidemühlen und

Wasserpumpenmühlen, die es heute noch in großer Zahl in Holland gibt. Außerdem gibt es sehr unterschiedliche Fußgängerbrücken, auch als Zugbrücken. Nächstes Ziel ist der Besuch in einer Käserei bei Purmerend, wo wir lernen, wie Käse (hier nur Goudaart) hergestellt wird. Es wird heute Käse mit verschiedenen Kräutern und verschiedenen Gewürzen produziert. Eine Kostprobe darf natürlich auch nicht fehlen.



Typisch niederländisch: Fußgängerbrücke als Zugbrücke.

Dann geht es weiter Richtung Edam, einem niedlichen Örtchen direkt am IJsselmeer. Wir sehen auch noch einige Tulpenfelder in rot, gelb, pink und weiß, bei denen die Köpfe noch nicht abgeschnitten sind. Abgeerntet werden die Knollen erst im September, wenn Babyknollen entstanden sind. Anschließend geht es zurück nach Enkhuizen, und dort treffen wir auf die Teilnehmer unserer Reise, die den Nachmittag in diesem schönen Ort, der seinen typischen Dorfcharakter bewahrt hat, verbracht und durch Spaziergänge und Kaffeehausbesuche kennen gelernt haben. Der Tag war also wiederum ein schönes Erlebnis.

Vierter Tag: Rotterdam

Heute ist schon Donnerstag, unser vierter Reisetag. Wir sind um Mitternacht von Enkhuizen losgefahren und kommen um etwa 12 Uhr in Rotterdam an. Auf dem Weg kurz vor Rotterdam liegt das schöne „Mühlendorf“ Kinderdijk mit einer Ansammlung von heute noch 19 Windmühlen. Früher gab es hier ca. 50 Windmühlen, die das nasse Land entwässerten. Endlich erreichten wir gegen Mittag unser heutiges Ziel: Rotterdam. Nach einem stärken- den Essen geht es mit einer Stadtrundfahrt zur Erkundung dieser großen Hafenstadt los. Rotterdam war wegen seiner Bedeutung während des Zweiten Weltkrieges durch die Alliierten fast völlig zerstört worden, aber die Niederländer haben es nach modernsten Gesichtspunkten wieder aufgebaut. Hochhäuser dürfen nur gebaut werden, wenn sie einen hohen Prozentsatz an Wohnraum bereitstellen! Alte und vor allem zwei neue Brücken, darunter die Erasmusbrücke, verbinden beide Flussseiten der Nieuwe Maas. Übrigens, der Name Erasmus taucht bei vielem hier in Rotterdam auf, sei es die Erasmusbrücke oder bei Namen von Schulen, dem Hauptkrankenhaus, bei Straßen und, und, und. Erasmus von Rotterdam hat seine Spuren hier überall hinterlassen.

In der Nähe des alten, ursprünglichen Hafens hat man die sogenannten Kubushäuser als eine besondere Siedlung gebaut, die sogar eine Jugendherberge beheimatet. Ein Haus besteht aus einem mit einer Spitze auf einen steinernen Bock gestellten riesigen gelben Würfel, der jeweils ein Haus für eine Familie darstellt. Schräge Wände gehören im Innern dazu wie auch die berühmten steilen holländischen Treppen. Es gibt vier Zimmer in einem Kubus in zwei Etagen. Das Gesamtbild ähnelt auch einer Baumannsammlung.

Der Hafen, den wir dann auf einem modernen, linienförmigen Schiff bei einer Schiffsrundfahrt besuchen, zeigt sich heute in Stadtnähe sehr zusammengeschrunpft. Man hat den neuen Hafen 25 Kilometer weiter westlich an die Nordsee verlegt. In einem riesigen neugewonnenen ehemaligen Meeresgebiet liegt Maasflakte. Dort ist die Mündung der Maas bei Hoek van Holland auf zwei großen Inseln in unbeschreiblicher Dimension angelegt worden. In dieser Lage können auch die größten Containerschiffe vollautomatisch ge-



Geselliges Beisammensein auf der Fahrt nach Rotterdam.

löscht (entladen) und beladen werden. In dem noch benutzten alten Hafen wird zwar noch gelöscht, aber ein größerer Teil der Fläche ist mittlerweile mit Apartment-Häusern bedeckt, neuen Stadtteilen also!

Nach diesem erlebnisreichen Nachmittag können wir uns auch noch die erst vor vier Jahren eröffnete Markthalle mitten in Rotterdam ansehen mit einer Vielzahl von Verkaufsständen und Restaurants. Im ganzen halbförmig gestalteten Zylinder

als „Dach“ sind Wohnungen, von denen aus man sogar in den Markt von oben hineinblicken kann. Der Tag endet mit einer „leuchtenden“ Stadtrundschau mit unserer Rhein Melodie auf der Maas und gleichzeitiger Wende Richtung Nijmegen.

Fünfter Tag: Nijmegen

In Nijmegen im Gelderland kommen wir am Freitagmorgen schon um 6:25 Uhr an. Die meisten schlafen aber noch, sodass das Frühstück etwas verzögert ist. Die in Fahrtrichtung rechts liegenden Kabinen sind bis zur Abfahrt verdunkelt, seltsam! Der Grund ist ganz einfach: die Kaimauer ist so hoch, dass sie bis an die oberste Kante des Schiffes reicht.

Dann beginnt für einige die Führung durch den Ort, andere erfahren Nijmegen durch selbstständiges Erforschen. Die Führung beginnt am Ufer des Flusses Waal, (der Rhein hatte sich ja vorher von Deutschland kommend aufgeteilt in Niederrhein, Lek und Waal),

und wir erfahren, dass es in jedem Jahr durch Hochwasser zu Überflutungen kommt. Hier kann das Wasser bis zu elf Meter Höhe ansteigen. Zum Glück liegt der Ort wegen seiner geologischen Beschaffenheit höher, so dass das Stadtzentrum oben auf der Höhe von etwa 60 bis 70 Meter über NN nicht erreicht werden kann.

Die Stadtväter sind gerade dabei, die Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser zu erneuern. Man hatte nämlich, ähnlich wie in Köln, metallene Sperrmauern aus herausnehmbaren Planken montiert, die aber im Laufe der Zeit rostig wurden und somit für die Zukunft nicht mehr haltbar waren.



Herrlicher Blick in die Altstadt von Nijmegen.

Deswegen hat man ein neueres Verfahren entwickelt.

Vom alten Leinpfad aus geht man nach oben über Treppen oder mit Hilfe eines Aufzugs. Wir gehen am alten Gesindehaus vorbei zur alten kleinen Festungskapelle und sehen von dort über die Landschaft bis nach Arnheim im Hintergrund mit seinen Hochhäusern. Dazwischen liegt das Naturschutzgebiet und auch die Hoge Veluwe, die wir schon vor zwei Jahren besucht haben.

Die Festung ist schon sehr alt, ist aber im Laufe der Zeit durch die Einwohner, die neue Häuser bauen wollten, fast verschwunden. Man benutzte nämlich die Tuffsteine der Burganlage, die aus der Eifel stammten, zum Häuserbau in Nijmegen.

Nun geht es weiter durch das moderne Nijmegen. Hier war viel im Krieg zerstört worden, weil die Amerikaner glaubten, in kurzer Zeit die deutsche Wehrmacht schlagen zu können, deshalb entstand ein großer Streit um Arnheim, und zwar bis zur Niederlage der Amerikaner.

Übrigens wurde sowohl Rotterdam von den Alliierten wegen seiner großen Hafenanlagen bombardiert und sehr stark zerstört als auch Nijmegen und Arnheim. Bei Nijmegen soll es sich um einen Fehler gehandelt haben, denn hier gab es ja nur Kleinstindustrie: Man soll geglaubt haben, man befinde sich auf dem Rückflug von der Bombardierung des Ruhrgebietes über der Nordsee und wollte die überflüssigen Bomben vor der Landung loswerden. Und wegen stark herrschenden Nebels seien diese schon über Nijmegen abgeworfen worden.

Der Weg führt uns dann weiter durch den neuen Teil der Stadt mit seinen breiten Straßen und dann in die mit versenkbaren Pollern abgeschlossene Innenstadt. Leider sind aufgrund der Kämpfe nur wenige alte Häuser übriggeblieben, wie etwa das alte Rathaus mit seinem Turm und die alte Waage, die ja in keinem holländischen Ort fehlen darf, und ebenso die ehemalige Lateinschule.

Wir besuchen die Stevenskerk – die St. Stephanus Kirche –, die heute sonntags ökumenische Gottesdienste anbietet. Gegenüber liegt die alte Lateinschule, die nur von Jungen besucht werden durfte. Von den Lateinschülern gehen viele als Priester an Kirchen im ganzen Land. Am alten Marktplatz gibt es eine Reihe von netten Lokalen mit Außengastronomie, die wir später natürlich auch im Anschluss an die Führung besuchen können. Die neuere Innenstadt hat mehrere kleine Fußgängerzonen mit einer Reihe von Geschäften, die zum Teil in zwei Etagen angelegt worden sind. Über den Geschäften sind mehrstöckige Wohngebäude, so dass auch hier die Stadt nicht abends menschenleer ist, sondern in ihr immer Leben herrscht. Ein Rotlichtviertel gibt es in Holland in jeder Stadt, meist sogar im Zentrum gelegen.

Wir gehen nach unserer Führung bergab zum Fluss, an dem unser Schiff Rhein Melodie liegt. Gegen 14:30 Uhr fahren wir auf der Waal weiter in Richtung Deutschland.

Sechster Tag: Rückreise nach Köln

Auf dem Schiff wird am Nachmittag und Abend noch einiges geboten: die Produktion von Kaiserschmarren und am Abend ein Galadinner. Da das Schiff nun flussaufwärts fahren muss, dauert es bis zum Morgengrauen, ehe wir unseren Zielhafen in Köln-Deutz erreichen.

Viel Gemeinsames und Schönes haben wir während dieser sechs Tage, die nur zu schnell verfliegen sind, wieder einmal erleben können. Jetzt gilt es Danke zu sagen, dass alle so wunderbar mitgemacht haben. Wir hatten zum Ausruhen genug Pausen, und die Führungen waren wunderbar!

Die Versorgung auf der Rhein Melodie war ebenso gut! Frau Klüber-Figge sei Dank für die Vermittlung nach langwieriger Suche. Schließlich möchte ich auch noch meiner Frau für ihre Hilfe bei den Vorbereitungsarbeiten danken. Der Teilnehmerschar danke ich noch für die netten typisch niederländischen Erinnerungsstücke, die wir bald genießen werden.

Konrad Dahlmann



Abschlussbild: Die Teilnehmer der Holland-Reise haben viel erlebt und viel zu erzählen.